

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 3

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

«Und sie bewegt sich doch»

Galileo Galilei soll gemäss Legende diesen Ausspruch nach seiner Verurteilung gemacht haben. Die Erde bewegt sich, und für diese Überzeugung wird heute niemand mehr eingesperrt. Aber noch immer gibt es viele Länder auf unserer Erde, wo Menschen wegen vergleichsweise weit weniger revolutionärer Ideen eingesperrt werden, gefoltert und getötet werden. Menschen, die einfach nur leben wollen.

Menschen, die leben wollen und für ihr Recht darauf ihr Leben riskiert haben, bewegten Osteuropa in den vergangenen Monaten in einer Art und Weise und einem Tempo, das man sich nie hätte träumen lassen. Viele Probleme müssen noch gelöst werden, aber der erste grosse Schritt zu einem besseren, menschenwürdigeren Leben ist getan.

Grosse Probleme, kleine Probleme. Manchmal erscheinen Alltagsorgen lächerlich, wenn man sie neben grossen Er-

eignissen betrachtet. Aber sind es nicht gerade die vielen kleinen, ungelösten Probleme, die schlussendlich zum Grossen, scheinbar nicht mehr Lösbaren führen? Wenn ich zum Beispiel an die Gespräche denke, die ich mit Soldaten geführt habe, im Dienst und auch ausserdienstlich. Die Wünsche, die sie haben, wären doch die meisten einfach zu erfüllen. Weniger oder am liebsten keine Leerläufe, das Gefühl haben, etwas Sinnvolles zu tun im Dienst, eingesetzt und gefordert werden, die Möglichkeit bekommen, zu zeigen, dass man etwas kann und der Ausbildung entsprechend eingesetzt wird. Ebenso wichtig für die Motivation scheinen mir auch all die «ganz kleinen» Dinge zu sein. Probleme, die eigentlich gar keine mehr sein sollten. Anständige Unterkunft und Verpflegung, ausführliche Orientierung über Sinn und Zweck der Übungen, genügend Zeit, um die Kameradschaft zu pflegen und auch einmal

ein Lob, ein freundliches Wort, ein Danke. Die Bekleidung – Ausgangs- und Arbeitstunne – spielt sicher auch eine wichtige Rolle, um sich wohlzufühlen. Wer sieht schon gerne lächerlich aus? Meine Diensterfahrungen haben mir gezeigt, dass da keine Unterschiede zwischen Mann und Frau bestehen. Wenn man beim Einrücken ein Tonne fassen muss, das einem überhaupt nicht passt, fördert das die Motivation gar nicht. Kleinigkeiten, sicher. Soldaten sind keine Dressmen und Mannequins, aber wie Vogelscheuchen brauchen sie auch nicht auszusehen.

«Frau trägt wieder Krawatte» war kürzlich in vielen Zeitungen zu lesen. Sicher eines der kleinsten Probleme, die der MFD bewältigen musste. Ich freue mich darüber, dass es gelöst wurde, und werde meine Uniform noch lieber tragen.

Rita Schmidlin-Koller

Freiwillig für die Freiheit – SUT 1961

von Edith Hugentobler, ehemals FHD-Dienstchef, Schaffhausen

Das Jubiläum «50 Jahre FHD/MFD» verleitet dazu, in alten Dossiers und Unterlagen nach Geschichten und Begebnissen aus den Anfängen des FHD zu suchen. Dabei bin ich auf die Aufzeichnung von Dienstchef Edith Hugentobler gestossen. Sie hat im Jahre 1961 als Mitarbeiterin eine SUT erlebt und ihre Eindrücke davon schriftlich festgehalten in einem Jubiläumsbuch für die damalige Präsidentin des FHD-Verbandes Thurgau, DC Raduner, zum 20jährigen Bestehen des Verbandes. Also eine Geschichte aus der Mitte unserer FHD/MFD-Existenz, und da wir in einem SUT-Jahr sind, besonders interessant, als Rückblick und als Vergleich zur heutigen Situation.

Vom 12. bis 16. Juli 1961 war die Munotstadt beherrscht vom Feldgrau, das Breitequartier um das Schützenhaus verwandelt in ein modernes Heerlager, die alten Gassen und Strassen hallten vom Spiel schneidiger Militärkapellen. Die 29. Schweizerischen Unteroffizierstage mit gegen 6000 Wettkämpfern und Mitarbeitern gestalteten sich zu einer markanten Kundgebung ausserdienstlicher Einsatzbereitschaft und aktiver Wehrbereitschaft.

Ich möchte hier weder von der imposanten Waffenschau und Zivilschutzausstellung, vom Empfang der Zentralfahne, vom vaterländischen Weiheakt auf dem Herrenacker, vom Festzug durch die Stadt noch von der prächtig gelungenen Abendunterhaltung in der SUT-Halle berichten, sondern von der grössten Patrouillenveranstaltung, die der SUOV je durchgeführt hat.

Jede FHD, die ihre Aufgabe ernst nimmt, ist sich der Knappheit der Ausbildungsmöglich-

keiten während der obligatorischen Dienstzeit klar bewusst und weiss, dass die Ergänzung der Ausbildung durch freiwillige ausserdienstliche Arbeit notwendig bleibt. Der FHD-Verband bietet die Möglichkeit dieser zusätzlichen Ausbildung.

Seit vielen Jahren wird unter den Disziplinen im Arbeitsprogramm des SUOV sowie der kantonalen FHD-Verbände dem Patrouillenlauf grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Während früher das läuferische Können noch ganz im Vordergrund stand, ist heute der Patrouillenlauf zu einer Disziplin geworden, die die besten Eigenschaften des guten Soldaten prüft.

Jede Patrouille verlangt Entschlossenheit, Härte gegen sich selbst und Kameradschaft. Sie ist eine Aufgabe für die Mutigen und Besten. Darum war es sehr erfreulich, dass an der diesjährigen SUT 28 FHD-Patrouillen an der Seite ihrer männlichen Kameraden ihr Können unter Beweis stellten.

Die enorme Teilnehmerzahl von rund 600 Patrouillen stellte für die Organisatoren ganz besondere Probleme. Es galt den Lauf so anzulegen, dass auf den einzelnen Wettkampfläufen keine Stockungen eintreten, dass selbst beim Durchgang von 2400 Wettkämpfern möglichst wenig Landschaften und keine grossen Trampelwege entstehen konnten; dann musste die Strecke fast vollständig in den Wald gelegt werden, damit die – drei Tage lang – in drei Minuten Abstand sich folgenden

Wer fragt, ist ein Narr für fünf Minuten,
Wer nicht fragt, bleibt ein Narr für immer.
Chinesisches Sprichwort



Voller Konzentration dabei.

Patrouillen nicht zur Einerkolonne aufschliessen konnten. Im Hauptquartier arbeitete man auf Hochtouren. Hier liefen die Fäden einer über viele Monate hin sich erstreckenden Detailvorbereitung in einem scheinbaren Chaos von Karten, Skizzen, Meldungen und Papierstössen zusammen, Zeugen der speziell geschaffenen Organisationen für die Kontrollposten, die Materialfassung, für den Transport, für die Verpflegung der Funktionäre, für das Übermittlungsnetz, für die nötigen Bauarbeiten, usw. Wer kennt die Zahl der vielen – bis in die Einzelheiten zwei- und dreisprachig – vorbereiteten Meldungen und Skizzen? Über 200 Funktionäre standen auf den Kontrollposten, die alle richtig orientiert und ausgebildet werden mussten. Dabei musste der Patrouillenlauf bis zur Durchführung geheim bleiben, die Organisation aber vom 1. Start weg reibungslos funktionieren. Die Laufstrecke der FHD-Patrouillen war etwas kleiner als diejenige der männlichen Wettkämpfer: 6,9 km mit einer Steigung von rund 200 m.

Es galt, zehn Kontrollposten auf Wegen, die man sich vorher auf einer Karte eingepägt, mit Hilfe des Kompasses erforscht oder anhand von primitiven, in kriegsmässiger Unvollständigkeit gelieferten Wegskizzen gefunden hatte, zu passieren, um dort speziell unserem Dienste angepasste Aufgaben zu lösen.

Auf der Piste war alles nass, dreckig und ungemütlich. Es goss mit sturer Beharrlichkeit Bindfäden. Im Wald sammelte sich der Regen auf den Blättern der dichten Bäume und fiel in dicken, schweren Tropfen auf die Übergewänder, die bereits vor Beginn des Parcours nass an den Leibern der tapferen Patrouilleure klebten. Ein Lauf, der ohnehin als Muster eines schweren Patrouillenlaufes bezeichnet wurde, dazu ein Regen, der ununterbrochen vom Himmel troff – die Bedingungen verschärften sich ganz erheblich. Trampelwege vermeiden! Der zähe Waldboden löste sich,



Bergauf, immer wieder bergauf!

klebte beharrlich an den Schuhen, braune Erdmassen mit schlammigen Bächlein wälzten sich die Abhänge hinunter, wo die völlig durchnässten Läufer nur mit Hilfe von Ästen und Zweigen oder kameradschaftlichen Händen hinaufkeuchten.

Wie aber war die Stimmung der Läufer nach der harten Probe, nachdem sie tiefend vor Nässe und verschmutzt das Ziel erreichten? Einfach grossartig! Die physische Verfassung und vor allem der Humor der FHD standen dem des sogenannten starken Geschlechts um nichts nach. Mit Konzentration und Einsatz der letzten Kräfte haben sie um eine gute Leistung gerungen. In den Gesichtern spie-



Tenue «hellblau». Wer erinnert sich noch an das blaue «Schnugitäschli»?

gelte sich die Härte des Laufes, aber überall wurde ernsthaft, verbissen und mit Durchhaltewillen gekämpft. Manche Gruppen sind mit frohem Gesang abmarschiert und auf die Mowags geklettert. Kommt nicht das Soldatische dieses freiwilligen Grossanlasses sogar besser und vor allem deutlicher zum Ausdruck unter diesem gewaltigen Regen und den rauhen Windstössen als unter einem freundlich lachenden Himmel?

Auch die «Thurgauer» waren dabei und legten mit ihrem schönen Erfolg Zeugnis einer zielbewussten, gründlichen und seriösen Vorbereitung innerhalb unseres Verbandes ab. Darüber sind wir alle besonders stolz. Die beiden Patrouillen leisteten nicht nur beim Patrouillenlauf ganze Arbeit, sondern bewiesen auch am Sandkasten, dass sie eine Lage beurteilen und meistern und einen klaren Entschluss fassen können. Dieses Ergebnis würdigt in schönster Weise die jahrelange, uneigennützigste Hingabe unserer Präsidentin. Sie lehrt uns, dass der Einsatz nur ein Ganzer sein kann. Eine halbe Arbeit oder ein Versagen des einzelnen trifft alle andern. Dabei steht das Gesamtergebnis nicht einmal so sehr im Vordergrund. Es geht vielmehr darum, dass Du Deinem Kameraden im gleichen Glied vertraust und dass dieser die Gewissheit hat, dass auch Du Deinen kleinen Anteil mit voller Hingabe beiträgst.

Wenn wir unsere künftige Arbeit in diesem Geiste leisten, kann das Wort Gemeinschaft nicht ein hohler Begriff sein.



Chef FHD Andrée Weitzel. Sicher sieht sie gerade eine FHD-Patrouille kommen.

Die SUT 1961 gehört der Vergangenheit an – die Erinnerung an sie wird unvergesslich bleiben für alle jene, die den Stolz der Frauen und Männer, die marschierten, und den Stolz der vielen Tausenden, die die Strassen säumten, gesehen haben.

Volk und Armee sind eins in unserem Lande. Wir glauben an unser Vaterland und seine Freiheit und an die innere Kraft.

Schnappschuss



Keiner zu klein, ein Funker zu sein ...

Aufgenommen an der Funkerübung der LTrp RS 227 im Muotathal, Sommer 89 von R+Lt Rebecca Adler, Hägendorf

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

... Feier eines kleinen Geburtstages: 5 Tage RS

Von R+ Four Ursula Bonetti

Mit diesen Worten begrüsst der Schulkommandant der R+RS 296, R+Chefaz Oberstlt R. Mäder, in Moudon am 25.11.89 die zahlreichen Gäste. Es waren die Angehörigen der R+Rekruten und des Kaders, die zum Besuchstag nach Moudon gereist waren. Das Spätherbstwetter zeigte sich von der schönsten Seite und liess den Tag zusammen mit der geleisteten Arbeit von Kader und Rekruten in spürbar guter Stimmung zum Erlebnis werden. In einem Theoriesaal der sehr modernen Kaserne der Sanitäts-Truppen in Moudon stellte der Schulkd sein Kader vor: Kp Kdt Oberstlt B. Magnin, DC RKD sowie Klassenlehrerinnen, Fw und Stabspersonal. Von den eingerückten 42 Rekruten waren 35 aus medizinischen Berufen, also Krankenschwestern, Spitalgehilfinnen, Laborantinnen und eine Ärztin. Weitere sieben Rekruten sind zivil als Lehrerinnen tätig, als Köchin, Konditorin, Sekretärin oder Juristin.

Lehrprogramm

Es war interessant zu hören, was in dieser RS alles auf dem Lehrprogramm steht und wie viele Stunden dafür aufgewendet werden. An erster Stelle steht natürlich der Fachdienst im Mil Spital. Dazu kommen Lektionen über San D, KSD (Koordinierter Sanitätsdienst), ACS, Genfer Konvention, Katastrophenhilfe (immer wieder aktuell, auch in sog. Friedenszeiten!), Kenntnis und Anwendung der Reglemente. Die rein militärische formelle Ausbildung, die bei vielen leider immer wieder eine Menge Vorurteile gegen den RKD (und MFD) auslöst, und die manche meinen fürchten oder ganz ablehnen zu müssen, weil «es zu militärisch» sei, nimmt im ganzen Programm nur 8 Stunden in Anspruch. Es sind dies: Grüssen, Melde, aber auch Marschieren, Kartenlesen, Übung im Gelände. Das ist doch wohl zumutbar, wenn man bedenkt, dass man sich im Zivilleben selbstverständlich grüsst und meldet («i bi de wieder da» oder «i gange ga Brot rei-



Begrüssung und Vorstellung des Kaders durch R+Chefaz Oberstlt Dr. R. Mäder.

che»), wenn auch mit etwas anderen Worten als im Militär. Der Ernstfall (auch im Falle einer Naturkatastrophe) würde einen schnell genug lehren, sich kurz und knapp auszudrücken, um kostbare Zeit zu sparen, und das muss eben geübt werden. Zudem ist man bei diesen Lektionen immer an der frischen Luft, besonders auf den Ausmärschen in die nähere Umgebung und kleinen Postenläufen, was auch seine Vorteile hat, denn körperliche Ertüchtigung (heute heisst das Fitness) wird auch im Zivilleben gepflegt und angestrebt. Trotzdem, und Oberstlt Mäder betonte das ausdrücklich, ist die Belastung der RS gross, denn es muss viel Neues erfahren, gelernt und verarbeitet werden. Die Unterstützung durch die Familie ist hierbei sehr wichtig und notwendig. Er dankte deshalb in diesem Sinne allen Anwesenden für ihren Besuch dieser RS und für ihr Interesse. Er drückte auch mit herzlichen Worten seine Freude aus über das Erreichte in diesen knapp fünf Tagen und seinen ganzen Stolz über die Arbeit und das Verhalten seiner Rekruten. Oberstlt Magnin erläuterte den Aufbau, die Aufgaben und die Arbeit im Militärspital. Zur Freude aller richtete sie einige rührende Worte an ihre beiden Buben, die heute ihr Mami «im Dienst» erleben und die ebenfalls viel Geduld aufbringen müssen, wenn sich Mami der grossen Aufgabe und Anliegen des RKD widmet. Danach verschoben sich alle, um die zukünftigen RKD an der Arbeit zu sehen.

Im Militärspital

Gemeinsam besuchen wir das Militärspital. Gleich an der Pforte werden wir von einer Gruppe Rekr empfunden und darüber orientiert, was hier geschieht, wenn Patienten von Aussenposten ins Spital gebracht werden. Man macht eine erste Triage und erstellt ein Patientendossier mit allen notwendigen Unterlagen, die den Patienten von hier an begleiten. Im Spital sind auch Büros, die von Büropersonal besetzt sind, denn man muss auch administrativ für die Patienten sorgen, zB für

die Verpflegung, Erfassen von Ein- und Austritt des Patienten usw. Für die Betreuung zB in Sozial- oder Versicherungsfragen stehen dann im EK oder im Ernstfall unsere Kameradinnen vom MFD, die Spitalbetreuerinnen mit den RKD gemeinsam im Einsatz. In Schulungsräumen des Spitals (hier werden ja auch alle Sanitätssoldaten ausgebildet) wird praktische Blutprobenentnahme geübt. Andere Rekr reinigen Instrumente. Salome Schaub lässt sich mutig «stechen». Sie hat im Frühling im MSV Liestal den Erste-Hilfe-Kurs absolviert. Dadurch ist sie für die Anliegen des Sanitätsdienstes motiviert worden, und sie entschloss sich zum Beitritt zum RKD. Salome ist von Beruf Konditorin. Sie erlebt die RS positiv. Sie beurteilt das vorhandene Material als sehr gut durchdacht assortiert und ausgeklügelt. Alles Nötige sei vorhanden. Sie habe sehr viel gelernt, die Zeit sei fast zu kurz bemessen für alles Interessante, was es zu lernen gäbe. Ihre Kameradin Erika Bamert schliesst sich dieser



Blutprobenentnahme unter Anleitung Adj Uof Chapuis, liegende «Patientin»: R+Rekr Salome Schaub, «Schwester»: R+Rekr Erika Bamert.

Meinung in positivem Sinn an. Sie kommt aus einem landwirtschaftlichen Beruf und hat bisher nur über einen Rotkreuz-Grundpflegekurs Kontakt zum Thema Spital/Patient gehabt. Im sehr modernen Labor treffen wir R+Rekr Gabriela Senn. Um die Vorschriften bezüglich Sicherheit im Umgang mit Blut- und Urinproben zu erfüllen, arbeitet sie immer mit Gummihandschuhen. Sie arbeitet zivil in einem Labor für Mikrobiologie. Für sie ist diese RS gleichzeitig Neuland und Auffrischung vorhandener Kenntnisse. Sie findet, es sei eine praktische und positive Erfahrung. Mehr Mühe hat sie mit dem übrigen «Betrieb». Im Beruf trägt sie sehr viel Verantwortung. Diese wird ihr nun hier weitgehend abgenommen. Es ist ihr ungewohnt, wieder «ganz unten» in der Hierarchie anzufangen, sie muss lernen, Individualismus abzubauen. Dennoch schaut sie nicht unzu-



Aufgaben im Militärspital, Patientenaufnahme an der Pforte, Erstellen des Patientendossiers.



Arbeit mit Handschuhen obligatorisch, R+Rekr Gabriela Senn.

frieden aus. Ihre Kolleginnen Petra Fuchs und Scarlett Kolb sind beide medizinische Laborantinnen. Sie sind erstaunt über die sehr moderne Einrichtung, die ein wirklich nützliches Arbeiten ermöglicht. Sie beurteilen das objektiv, denn sie bringen ihre Berufserfahrung schon mit. Ihre Aufgabe im RKD wird sein, später die Laborsoldaten der Spit Abt zu instruieren. Sie sehen darin eine grosse Chance, ein Vorbild zu sein im Bereich Hygiene, Analysen. Gleichzeitig profitieren sie in dieser RS von den Lektionen der Krankenpflege, was ihnen bisher fremd war. Petra will schon 1990 einen EK machen mit dem R+Spit Det, wo sie seit gestern eingeteilt ist. Ich kann ihr einen erfreulichen EK fast versprechen, denn ich bin mit ihrer zukünftigen Kommandantin, die ich selber sehr schätze, bekannt. In keinem der vier vorhandenen Operationsräume wird gerade operiert, aber auf den Pflegestationen herrscht lebhafter Betrieb. Hier sind die Krankenschwestern beschäftigt, Betten zu machen, Kranke zu pflegen, herumzuführen, Verbände zu wechseln, alles recht realistisch, denn nebst den fast erschreckend echt wirkenden Pflegepuppen aus Kunststoff haben

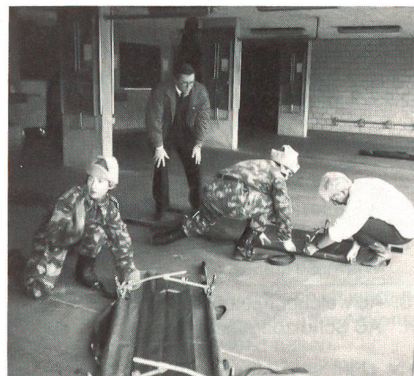


Betrieb auf der Pflegestation mit «Echt-Patienten», die von R+Rekruten gespielt werden.

sich auch Kameradinnen freiwillig als Kranke ins Bett gelegt. Die Stimmung ist denn auch mehr fröhlich als bedrückt. Die Pflegerinnen nehmen ihre Aufgaben aber ernst und arbeiten ebenso exakt, wie sie es unter anderen Umständen im Spital auch tun. Man erkennt hier auch sofort die Profis. Eine von ihnen ist Karin Debrunner. Auch sie findet das Material sehr gut und ausreichend. Es beweise, dass man durchaus auch mit einfachem Material sehr gut arbeiten kann und viel damit machen kann, auch wenn man im Zivilspital an andere Massstäbe, ja oft sogar an Luxus gewöhnt ist. Aber gerade dieses Umdenken empfindet sie als sehr lehrreich. In dieser Hinsicht haben sich ihre Vorstellungen von der RS erfüllt. Sie ist froh, dass sie von Kameradinnen ein wenig geistig auf den «Militärbetrieb» vorbereitet worden ist bezüglich Herumstehen und so, Befehle entgegennehmen, sich anpassen können. Sie ist angenehm «enttäuscht» worden, es ist alles weniger schlimm, als sie sich vorgestellt hat. Auch sie will mit ihrer zukünftigen Einheit 1990 den EK absolvieren, und sie freut sich auf ihren ersten Dienst.



Freude über die mit Erfolg absolvierte erste Woche: von links nach rechts: R+Rekr Doris Kalbermatten, Karin Debrunner, Susanne Tschumi.



Praktische Arbeit mit den Gästen, Instruktion an der Bahre R+Rekr Adelheid Peyer (vorne), Ausführung ua durch P. Wegmann von der Dienststelle R+Chefaz mit seiner Frau in Zivil.

In der Unterkunft

Nun dürfen wir noch einen Blick in die sauberen, modernen Unterkünfte werfen. Hier empfängt uns R+Fw Marie Rossel. Ich kenne sie schon lange von der RKD-Marschgruppe her. Freudig begrüßen wir uns, eben auch das bietet der RKD: Kameradschaften, die auf Jahre hinaus halten, auch wenn man nicht engen Kontakt pflegt. Stolz erklärt sie mir/uns, wie sie mit «ihren Frauen» gut zurecht kommt und keinerlei Probleme hat, weder mit Ordnunghalten noch mit Disziplin. (Andere Fw haben da manchmal ihre Sorgen.) Auch sie findet es erstaunlich und ganz toll, wie sich die Rekruten, von denen doch einige über 30 Jahre jung sind und entsprechend Individualistinnen, sich gut aneinander gewöhnt haben und auch offen sind für die Notwendigkeit der geforderten «Plankenordnung». Fw Rossel hat für uns eine «Auslegeordnung» erstellt, damit wir sehen, was so alles zur persönlichen Ausrüstung gehört, ausser der Uniform. Wozu aber der «Pamir», der Schützen-Gehör-

schutz, in einer waffenlosen Truppengattung? Ganz einfach: auch der Nicht-Schütze muss in der Nähe eines Schiessplatzes sein Gehör schützen. Zudem gibt es immer RKD, die das Pistolenschiessen lernen möchten oder sogar von Haus aus einen Schützenkurs gemacht haben. Ihnen steht im EK manchmal die Möglichkeit offen, mit ihren Kameraden zusammen eine Schiessübung zu absolvieren. Zuletzt kommen wir noch zu den PD-Ständen, wo sonst Material gefasst oder geputzt wird. Eine Anzahl Bahren liegen bereit, und die Angehörigen können sich einmal selber in der praktischen Arbeit «Bahre entrollen» und «Bahre rollen» üben. Rekrut Adelheid Peyer gibt die Kommandi und erklärt jeden Handgriff. Sie tut dies scheinbar ohne jegliches «Lampenfieber» mit ruhiger, lauter und deutlicher Stimme, schaut aufmerksam herum, ob alles richtig gemacht wird, kommt zum nächsten Arbeitsgang... es ist kaum zu glauben, dass auch sie erst fünf Tage in der RS ist. Sie gibt ihre Anweisungen mit Charme und ungewöhnlicher Sicherheit. Ja, einem älteren Herrn erklärt sie in aller Selbstverständlichkeit, er solle ruhig sein mit Schwatzen. Dieses Talent eines sicheren Auftretens möchte ich haben! Herr Wegmann von der Dienststelle R+Chefaz, der es sich ebenfalls nicht nehmen liess, diese RS zu besuchen, verbeisst sein Lachen. Er kennt den andern Herrn. Adelheid ist von Beruf Sekretärin. Sie organisiert gern. Sie sieht im Dienst in der Armee eine Möglichkeit, Gleichberechtigung nicht nur zu propagieren, sondern zu leben. Sie ist sehr motiviert, obwohl auch sie, bedingt durch Jahrgang und Selbständigkeit im Beruf, ein paar Anfangsschwierigkeiten hat mit dem Ablauf des Betriebes. Ihr Mann und ihr Sohn haben eine militärische Laufbahn absolviert, und nun möchte sie sich mehr engagieren als nur zuhören und Uniformen versorgen. Ursprünglich wollte sie sich zum MFD melden, hatte aber die damals gesetzte Altersgrenze

schon überschritten. Nach den neuen Bestimmungen zum Beitritt zum RKD hatte sie nun die Gelegenheit, sich noch zum RKD zu melden. Ich bin überzeugt, dass sie jede ihr gestellte Aufgabe meistert.

Auf dem HV-Platz

Zum Schluss besammeln sich alle Rekruten auf dem grossen HV-Platz, um uns eine Probe der gelernten «militärischen Formen» vorzuführen. Antreten, Ausrichten, Achtungstellung usw. Dann wird zu Musik marschiert. Kein Instruktor kann sich rühmen, diese Leistung von seinen männlichen Rekruten nach



Ruh'n!

fünf Tagen zu sehen. Er braucht dazu mindestens vier Wochen und weit mehr Drill. Im RKD ist es möglich, es war schon in meiner RS so, und erst noch mit aufgeschlossenen, freundlichen Gesichtern. R+Hptm Wild befiehlt nochmals «Achtung», dann ist Abtreten, und alle begeben sich zum gemeinsamen köstlichen Mittagessen. Ich verabschiedete mich in der Hoffnung, die eine oder andere der heutigen Rekruten einmal wieder im Dienst oder ausserdienstlich zu sehen. Ich sage nun: «Kompanie Achtung», «Ruh'n»; «Alle Achtung!»

Symposium «Frauen in den Streitkräften»

15.–17. 10. 1990, «Wolfsberg», Ermatingen (Schweiz)

Frauen in Streitkräften vor 1900: die Prophetin Deborah; die Ära der Französischen Revolution; Frauen in den britischen Streitkräften des 19. Jahrhunderts; Frauen in der Militärgeschichte der Alten Schweizerischen Eidgenossenschaft. – **Frauen im Kampf im 20. Jahrhundert:** Finnland, Jugoslawien, Osteuropa, Frankreich, der angelsächsische Raum. – **Integration der Frauen in die Streitkräfte heute:** USA, Grossbritannien, Kanada, Australien und pazifischer Raum, Schweden, Israel, Schweiz.

Referenten: Oberstleutnant i Gst Sampo Ahto, Militärpublizist, Helsinki; Prof Dr Anton Bebler, Faculty of Sociology, Political Science and Journalism, Edvard Kardelj University, Ljubljana; Dr Günter Barudio, Frankfurt am Main; Oberst Raymond Caire, Vizedirektor für zivile und wirtschaftliche Verteidigung, Gene-

ralsekretariat für Landesverteidigung, Paris; Dr Cathy Downes, The Research School of Pacific Studies, The Australian National University, Canberra; Rosy Gysler-Schoeni, ehemals Chefredaktorin «MFD-Zeitung», Burgdorf (Schweiz); Dr Peter von Gosztony, Schweizer Osteuropabibliothek, Bern; Prof Dr G Harries-Jenkins, School of Adult and Continuing Education, The University of Hull (UK); Brigadier Johanna Hurni, ehemals Chef des Militärischen Frauendienstes (MFD), Rheinfelden (Schweiz); Dr Cheryl D Lamerson, Canadian Forces Personnel Applied Research Unit, Willowdale; Prof Dr Ekkehard Lippert, Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, München; Dr Sandra Carson Stanley, College of Liberal Arts, Towson State University, Towson MY (USA); Dr Nora Kinzer Stewart, US Army Research Institute for the Behavioral and Social Sciences, Alexandria VA (USA); Dr Inge-Lill Taeljedal Shalit, Swedish Defence Research Establishment, Division for Behavioural Science, Stockholm; Prof. Dr Je-

huda L Wallach, Tel Aviv University; Julie Wheelwright, London; ein Referent aus Israel (angefragt).

«**Schloss Wolfsberg**» ist das Ausbildungszentrum der Schweizerischen Bankgesellschaft. Es liegt auf einem Hügelzug oberhalb des Untersees, des Ausflusses des Bodensees, und des Dorfes Ermatingen. Dieses liegt etwa 60 km Strassendistanz nordöstlich von Zürich und kann mit der Bahn (ab Zürich Hauptbahnhof oder ab Bahnhof Zürich-Flughafen) in etwa 2 Stunden erreicht werden.

Die **Teilnahmegebühr von 600 Schweizer Franken** umfasst den Aufenthalt im Einzelzimmer, die Benützung des Hallenschwimmbades, sämtliche Mahlzeiten (Sonntagabend bis Mittwochmittag), den Ausflug am Dienstagnachmittag und die Simultanübersetzung deutsch/französisch/englisch.

Auskünfte und Anmeldung: Gruppe für Ausbildung des Eidgenössischen Militärdepartements, CH-3003 Bern (Schweiz), Tel (0)31 67 24 03, Fax (0)31 67 24 12, Telex 912 529.

Prüfen Sie Ihr Wissen in ...

10 Fragen zum AC-Schutzdienst (Grundlagen: 52.23/I «Merkmale für die ABC-Abwehr», 52.23/II «Persönliches ABC-Schutzmaterial»)

| Fragen | Antworten |
|--|---|
| 1. Die Strahlendusche einer A Explosion dauert max 1 Minute | a richtig b falsch |
| 2. Alles, was Schatten wirft, schützt vor der Wärmestrahlung | a richtig b falsch |
| 3. Ab welchem Zeitpunkt gilt AC Schutzbereitschaft? | a ab Eintreffen im Einsatzraum b ab allgemeiner Kriegsmobilmachung bzw ab Teilmobilmachung c nachdem der Gegner erstmals A- oder C-Waffen eingesetzt hat |
| 4. Welchen Grundsatz befolgen Sie bei Überraschung durch C Kampfstoff sesshaft? | a Schutzmaske anziehen, Combopenspritze anwenden b Sofort in Deckung c Sofortiger Schutz der Atemwege, Mann-entgiftung, Kontakt mit Kampfstoff vermeiden |
| 5. Lokaler radioaktiver (RA) Ausfall ist sichtbar | a richtig b falsch |
| 6. In einem mit dampfförmigen Nervengiften gefüllten Raum verfärbt sich das KNP rot | a richtig b falsch |
| 7. Bei Hautrötungen und Blasenbildung wird die Combopenspritze angewendet | a richtig b falsch |
| 8. Nennen Sie die richtige Reihenfolge bei der Anwendung der Combopenspritze | a Spritze herausziehen b ca 10 Sekunden warten c schwarzes Ende auf Oberschenkel aufsetzen d grauen Sicherheitsknopf herausziehen e kräftig drücken |
| 9. Einmal durchnässtes Kampfstoff-nachweispapier reagiert nach dem Trocknen wieder normal | a richtig b falsch |
| 10. Mit den Wasserdesinfektions- und Entchloringstabletten der pers ABC-Schutzausrüstung kann Wasser, welches durch flüssige Kampfstoffe vergiftet wurde, wieder geniessbar gemacht werden | a richtig b falsch |

Antworten auf Seite 56

Aktuelles aus dem MFD

Zahlen

Am 31. 12. 1989 präsentiert sich der Bestand an MFD-Angehörigen wie folgt:

| | |
|--------------|------|
| Eingeteilte | 2440 |
| Reserve | 586 |
| Ausgehobene | 106 |
| Total | 3132 |
| Sollbestand | 3814 |
| Unterbestand | 682 |

Ausbildung

Der MFD hat seit dem 1. Januar 1990 wieder einen Chef Ausbildung in der Person von Oberst i Gst Jean-François Chouet.

Die Grundausbildung wird gegenwärtig überprüft, Wünschbares in der allgemein militärischen Ausbildung zugunsten vor allem der Fachausbildung gestrichen.

Für die Ausbildung stehen somit, neben dem Chef, 5 Offiziere des MFD und ein Adj Uof des MFD zur Verfügung.

1990 – Jubiläumsjahr

Der MFD, vormals FHD, feiert dieses Jahr sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass findet am 31. 3. 1990 in Bern ein Festakt statt, an welchem Herr Bundesrat K. Villiger die Ansprache halten wird. Zum erstenmal in der Geschichte der Mitarbeit der Frau in der Armee wird ein MFD-Militärspiel ad hoc aufgetreten.

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten werden die beiden MFD-Verbände am 8./9. 9. 1990 in Winterthur ein MFD-Fest durchführen, zu welchem sämtliche Angehörigen des MFD/FDH eingeladen werden.

Neuerungen 1990

Die Bekleidungs Vorschriften für den MFD wurden vor allem dahingehend geändert, dass wir wieder eine Krawatte tragen.

Neuerungen per 1. 1. 1991

Auf diesen Zeitpunkt treten folgende neue Funktionen für MFD-Angehörige in Kraft:

- Sdt, Uof und Of im Nachrichtendienst
- AC-Offiziere
- Feldprediger

für den Einsatz als Katastrophenhundeführer müssen noch weitere Abklärungen getroffen werden.

Die Kommunikationsarbeit des MFD 1990

Wichtigstes Ziel für 1990 ist die inhaltliche und zeitliche Koordination und Konzentration der Kommunikationsarbeit des Militärischen Frauendienstes (MFD).

Der MFD unterscheidet in seinen Kommunikations-Anstrengungen zwischen **Zielgruppenarbeit** und **Öffentlichkeitsarbeit**.

Unter dem Begriff der **Zielgruppenarbeit** werden alle Anstrengungen gegenüber neuen,

möglichen MFD-Angehörigen und bestehenden MFD-Angehörigen zusammengefasst. Folgende Elemente kommen zum Einsatz:

- persönliche Informationsarbeit des Chefs MFD der Armee
- MFD-Informationsblatt
- Informationsarbeit in der Militärpresse
- Betreuung von Interessentinnen
- Ausstellungen
- Direct Mailings
- Anzeigen

Unter dem Begriff der **Öffentlichkeitsarbeit** werden alle Massnahmen gegenüber Entscheider-Gruppen und Meinungsbildern (Presse, Militär, Politiker, Arbeitgeber usw.) zusammengefasst.

Folgende Elemente kommen zum Einsatz:

- persönliche Informationsarbeit des Chefs MFD der Armee
- aktive Pressearbeit
- Pressebetreuung
- Informations-Veranstaltungen
- Ausstellungen

Bemerkung

1990 wird innerhalb der Zielgruppenarbeit Interessentinnen erstmals die Möglichkeit offeriert, einen Schnuppertag mit Betreuung in einer Rekrutenschule zu absolvieren.

Informations- und Werbetätigkeit 1989

Herzlichen Dank all jenen, die sich im vergangenen Jahr für die Werbe- und Informations-tätigkeit des MFD eingesetzt haben.

Insgesamt haben 269 Angeh des MFD aus Ihren Verbänden an 70 Anlässen wie «Tage der offenen Tür» in Rekrutenschulen, Waffen- und Gewerbeschauen sowie an diversen DIAMANT-Veranstaltungen den MFD vorgestellt und darüber informiert.

50 weiteren Meldungen von Rekrutenschulen betr Info-Stand MFD anlässlich der Besuchertage konnte leider nicht entsprochen werden. Einerseits trafen die entsprechenden Meldungen zu kurzfristig ein, andererseits konnten keine Angeh des MFD für die Standbetreuung gefunden werden. Wir wissen Ihre Dienstleistungen zu schätzen, erfolgten sie doch immer freiwillig und als «Dienst ohne Anrechnung».

Im weiteren war der MFD anlässlich der KOMM 89 während fünf Wochen im Verkehrshaus Luzern vertreten. Hier erfolgte die Standbetreuung durch die im WK/EK stehenden Uem Trp (Betr Pi MFD und Bft Sdt MFD). Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft mit Ihrer Unterstützung rechnen dürfen.

Dienststelle
Militärischer Frauendienst

Anmerkung Redaktion: Im Namen von sicher allen, die je einen Werbeanlass organisiert oder durchgeführt haben, möchte ich an dieser Stelle Adj Uof Franz Heppler herzlich danken für seine Unterstützung und seine Hilfsbereitschaft.

Beförderungen per 1. 1. 1990

Zum Hauptmann

Martina Hess, 5620 Bremgarten AG
Margrith Kilchmann, 8203 Schaffhausen
Regine Kocher, 3253 Schnottwil
Pia Zürcher, 8006 Zürich
Rosmarie Zumbühl, 3292 Busswil b. Büren

Zum Oberleutnant

Sandra Ade, 4052 Basel
Regula Bartels, 1553 Chatonnaye
Doris De Carli, 5242 Birr-Lupfig
Yvonne Fahrner, 3098 Schliern b. Koeniz
Suzanne Fetz, 6500 Bellinzona
Therese Gschwendtner, 3627 Heimberg
Susanne Gygax, 8309 Nürensdorf
Gabrielle Isenschmid, 6003 Luzern
Brigitta Koch, 4513 Langendorf
Cornelia Lyner, 4125 Riehen
Ursula Michel, 8055 Zürich
Dominique Petitpierre, 1004 Lausanne
Angela Schaudt, 8304 Wallisellen
Ursula Staub, 6340 Baar

Obige Beförderungen sind leider erst nach Redaktionsschluss für die Februar-Nummer eingetroffen. Ich möchte mich bei den Betroffenen für die verspätete Veröffentlichung entschuldigen und ganz besonders herzlich gratulieren. R. Schmidlin

Wettkampfbereichte

Wintermeisterschaft Geb Div 12 vom 19./20. Januar 1990

Infolge Schneemangels mussten die Wintermeisterschaften der Geb Div 12 von Flims nach Klosters verlegt werden. Bei guten Verhältnissen konnten dort die nordischen wie die alpinen Disziplinen mit rund 1400 Teilnehmern durchgeführt werden. Knapp 30% Teilnehmer weniger als gemeldet waren, nahmen an den Wettkämpfen teil.

Ob die Gründe am fehlenden Training, an der Grippe oder an der Verlegung nach Klosters lagen, bleibe dahingestellt. Extrem wirkten sich diese Ausfälle bei den MFD-Kategorien aus. Im Einzellauf waren vier Frauen gemeldet, und nur eine war schliesslich am Start. Das gleiche Bild bot sich beim Patrouillenlauf. Das Traurige an der ganzen Sache ist, dass gewisse Frauen es nicht für nötig befunden haben, sich ordnungsgemäss abzumelden. Im Einzellauf gewann Kpl Beatrix Binder von der Betreu Stabskp 41 und im Patr Lauf Wm Gabriela Brander und Gfr Monika Mosimann von der FP 141.

Hoffen wir, dass im nächsten Jahr wieder alle gemeldeten Teilnehmerinnen am Start erscheinen werden oder sich mindestens die Mühe nehmen, sich abzumelden.

Verband Süd-Ost MFD

Die Abstimmung vom 25./26. November 1989 zur Schweiz und der Milizarmee

Von Prof. Dr. Albert A. Stahel, Herrliberg

Unser Volk hat sich am Abstimmungs-Wochenende vom 25./26. November 1989 über die Initiative einer «Schweiz ohne Armee» klar für die Beibehaltung der bewaffneten Neutralität ausgesprochen. Eindeutig ist die Verwerfung mit 64,4 Prozent.

Ursachen für den Ja-Anteil

Die Ursachen für den Ja-Anteil der Abstimmung werden unterschiedlich interpretiert. Die bürgerlichen Parteien machen hierfür das Austeilen eines Denkkzettels an das EMD wie auch die politische Lage in Osteuropa und die Entspannung verantwortlich. Die Initianten, die GSoA, sprechen sich für das Problem der Dienstverweigerer und das Fehlen einer umfassenden Friedenspolitik aus. Die Niederlage der GSoA ist offensichtlich.

Bei einer Analyse der Ergebnisse in den verschiedenen Kantonen fällt auf, dass vor allem Kantone mit einem grossen Wählerpotential der Freisinnigen Partei auch einen hohen Ja-Anteil aufweisen. Eine für diesen Anteil der Ja-Stimmen mitverantwortliche Ursache dürfte sicher die Affäre Kopp und der dadurch ausgelöste Rückschlag der Freisinnigen als tragende Partei unseres Staates sein.

Ein weiterer Faktor sind Gorbatschow und seine Perestroika. Mit seinem Charme und der Ablösung der Kommunistischen Parteien in den Satelliten durch «Koalitionsregierungen» hat es Gorbatschow erreicht, dass unter den Intellektuellen und in den gutbürgerlichen Gesellschaften Westeuropas der Kommunismus wieder hoffähig wird. Die Einsicht in die

Notwendigkeit einer politischen und militärischen Abwehr des Kommunismus ist in Westeuropa wie Schnee an der Sonne geschmolzen.

Zusammenfassend dürften neben dem Denkkzettel an das EMD auch die politische Krise der FDP in der Schweiz – eigenartigerweise ist kurz vor der Abstimmung der PUK-Bericht erschienen – sowie die Ereignisse in Osteuropa für das Ergebnis verantwortlich sein.

Folgerungen und Massnahmen

Welche Folgerungen und Massnahmen gilt es einzuleiten? Was das EMD betrifft, so muss in diesem Departement eine Denkpause eingeschaltet werden, wobei die Priorität auf das Denken zu legen ist. Während dieser Pause muss die Personalpolitik der Armee und des EMD überprüft werden. Endgültig müssen die Herren im EMD einsehen, dass die Schweizer Armee eine Bürgerarmee ist, in der der mündige Bürger Dienst leistet.

Bundesrat und Parlament müssen das Dienstverweigererproblem lösen sowie allenfalls die Errichtung eines «echten» Friedensforschungsinstitutes prüfen. Dabei müsste dem Begriff «Forschung» eine hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden. Als Standort kommt nur die Bundeshauptstadt Bern in Frage. Kleinliche Zänkereien und Eifersüchteleien zwischen den verschiedenen Hochschulen sind mit dem Blick auf das Gesamtinteresse im Keime zu ersticken.

Die Initiative ist eindeutig abgelehnt worden

Grundsätzlich gilt, dass unser Volk ein eindeutiges Bekenntnis zur bewaffneten Neutralität abgelegt hat! Die Vernunft hat gesiegt! In der Zukunft darf deshalb nicht fahrlässig mit der Landesverteidigung experimentiert oder gar der Begriff Sicherheit ohne Not erweitert werden.



Streiflichter

● ap. Die Solothurner CVP-Ständerätin Rosmarie Simmen übernimmt das Präsidium der Kulturstiftung Pro Helvetia. Sie tritt die Nachfolge des Zürcher LdU-Nationalrates Sigmund Widmer an, der nach vier Jahren erfolgreicher Tätigkeit altershalber ausscheidet. Der Bundesrat wählt damit in der 50jährigen Geschichte der Stiftung erstmals eine Frau an deren Spitze. In der Amtsperiode 1990–1993 gehören dem Gremium 34 Mitglieder an, wovon 8 Frauen. 16 Mitglieder kommen aus der Deutschschweiz, 11 aus der Romandie, 5 aus der italienischen und 2 aus der rätoromanischen Schweiz. Die Wahl wurde mit vielseitigem kulturellem Interesse von Rosmarie Simmen begründet.

● spk. Feuerwehrrpflicht auch für Frauen: Dies ist eine der einschneidendsten Neuerungen, die das Nachtragsgesetz über den Feuerschutz vorsieht, das der St. Galler Regierungsrat dem Grossen Rat unterbreitet. Die Feuerwehrrpflicht für Frauen wird mit einem Entscheid des Bundesgerichts begründet. Die nun stipulierte Feuerwehrrpflicht für Männer und Frauen in der Wohnsitzgemeinde, die durch den eigentlichen Feuerwehrrdienst oder eine Abgabe geleistet werden kann, trägt dem von Lausanne abgesegneten Gleichheitsgebot Rechnung. Befreit sind schwangere Frauen; Kinderbetreuung ist ebenfalls ein Dispensationsgrund, wobei das Geschlecht der betreuenden Person unter dem Gesichtspunkt der Gleichberechtigung keine Rolle spielt.

● Erste Shuttle-Pilotin. Die Luftwaffen-Majorin Eileen Collins soll die erste Frau sein, die eine amerikanische Raumfähre lenkt. Die 33jährige Düsenjäger-Pilotin aus New York gehört zu 23 neuen Astronauten, die von der Raumfahrtbehörde Nasa in Cape Canaveral (Florida) benannt wurden. Frau Collins war auch die erste Frau, die zur Testpiloten-Schule der Luftwaffe in Edwards (Kalifornien) zugelassen wurde.

Lösungen zu «Prüfen Sie Ihr Wissen in ...»

1. a
2. a
3. b
4. c
5. a
6. b
7. b
8. d, c, e, b, a
9. a
10. b



1940-1990

**MFD
SFA
SMF**

MFD-Fest 90
Postfach 98
4018 Basel

MFD-Fest 50 Jahre FHD/MFD
Fête SFA 50 ans SCF/SFA
Festa SMF 50 anni SCF/SMF
Festa SMF 50 onns SAF/SMF

Veranstaltungskalender

| Datum | Org Verband | Veranstaltung | Ort | Anmeldung an / Auskunft bei | Meldeschluss |
|---------------|-------------|------------------------------|------------|--|--------------|
| 31. 3. 90 | | 50 Jahre FHD/MFD | Bern | | |
| 21. 4. 90 | UOV Zug | Marsch um den Zugersee | Zug | OK Marsch um den Zugersee Hänibüel 22, 6300 Zug | 31. 3. 90 |
| 28. 4. 90 | Ter Zo 4 | Sommer-Mannschafts-Wettkampf | St. Gallen | Kdo Ter Zo 4 Postfach, 8027 Zürich | 10. 3. 90 |
| 5. 5. 90 | SVMFD | Delegiertenversammlung | Bern | | |
| 12./13. 5. 90 | UOV Bern | Zwei-Tage-Marsch | Bern | | |
| 8.–10. 6. 90 | SUOV | SUT 1990 | Luzern | | |
| 17.–20. 7. 90 | Stab GA | Internat. 4-Tage-Marsch | Nijmegen | | |